

Neubauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1.05 Mt., pränumerando durch die Post oder andere Weisen 1.20 Mt., durch die Briefträger drei und sechs 1.45 Mt.

Insertionspreis
für die 1spaltige Corps-Zeile oder deren Raum 10 Pf., Retikeln pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 19.

Nebra, Mittwoch, 8. März 1899.

12. Jahrgang.

Die Bekämpfung der Warenhändler

Es ist ein Thema, das häufig die Tagespresse und weitere Kreise beschäftigt. Nicht die Reichsregierung, sondern die Einzelregierungen haben versucht, durch einen Bekämpfungsgesetz einigermassen die Schäden auszugleichen, die dem Mittelstande und dem Kleinhandel aus dem Betriebe der Warenhändler und Großhändler erwachsen. Ob dies gelingen wird, ist eine Frage für sich. Interessant für alle und gewissermaßen vorbildlich ist das Vorgehen der preussischen Regierung, welche ihre diesbezüglichen Vorschläge dem Handelsministerium zur Begutachtung übermittelte hat. Ihr Entwurf ist etwa folgender:

Es sollen fünf Branchen unterschieden werden, nämlich: 1) Gegenstände des täglichen Gebrauchs, insbesondere Nahrungsmittel, Apotheker, Drogen-, Parfümerie- und Kolonialwaren aller Art; 2) Gegenstände der persönlichen Ausstattung, wie Bekleidungs- und Toilettengegenstände aller Art, Wäsche aller Art, Kleider- und Wäscheartikel, Hüte, Jagd- und Fischereiartikel, Waffen, Fahräder, Felle- und Reutenfellen, Nähmaschinen; 3) Gegenstände der Wohnungseinrichtung, wie Möbel, Teppiche, Vorhänge, Tapeten, Oelen, Lampen und sonstige Beleuchtungsgegenstände; 4) Gebrauchsgegenstände der Hauswirtschaft, wie Küchens- und Garteneinrichtungen, Glas-, Porzellan-, Steinzeug- und Zinnwaren; 5) Juwelier-, Kunst-, Porzellan-, Unterhaltungs- und Unterhaltungsgegenstände, einschließlich Gold-, Silber-, Bijouterie- und optische Waren aller Art, Ankerpfeifen, Rauchwaren, Zigarren, Spielkarten aller Art.

Weiter wird die Zahl der Geschäfte als Steuermaßstab herangezogen, und zwar werden mindestens drei der fünf genannten Warengruppen und die Zahl von mehr als 25 Geschäften als untere Grenze gesetzt, doch können auch Unternehmungen mit weniger Branchen befreit werden, wenn sie drei oder mehr Betriebsstätten (Filialen) besitzen und mehr als 25 Geschäfte beschäftigen. Außerdem wird noch der Mietwert der Geschäftsräume als entscheidend für die Steuerpflicht herangezogen.

Die Steuer tritt also unter den obigen Voraussetzungen ein, dann aber auch bei einem jährlichen Mietwert der Geschäftsräume von 30 000 Mt. bei einer Warengattung, 20 000 Mt. bei zwei, 12 000 Mt. bei drei und 6 000 Mt. bei mehr als drei Warengattungen in Berlin ist der Mietwert höher gesetzt, nämlich auf 50 000 Mt. (eine Warengattung), 35 000 Mt. (zwei), 20 000 Mt. (drei) und 10 000 Mt. (mehr als drei). Somit gelten die erkannten Sätze. Es ist für die Bekämpfung gleichgültig, ob der Kleinhandel im offenen Laden, in einem Warenhaus, in einem Bazar oder als Verkaufsgeschäft betrieben wird, d. h. es werden alle Geschäfte befreit, wenn sie die angegebenen Merkmale, Filialen und Geschäftszweige aufweisen, oder der Mietwert ihrer Geschäftsräume die angegebenen Sätze in der angegebenen Warenklasse erreicht.

Die Steuer soll unabhängig von der allgemeinen Gewerbesteuer erhoben werden und den Gemeinden zufallen. Die Steuer soll getragen für jeden Geschäft 20 Pf., für die dritte und jede weitere Branche erhöht sich dieser Satz jedoch um 10 Pf. Wird die Steuer vom Mietwert der Geschäftsräume erhoben, so beträgt sie 10 Prozent dieses Wertes; bei drei Branchen steigt sie auf 15 Prozent und erhöht sich für jede weitere Branche um je 5 Prozent. Ist die Steuer sowohl nach der Geschäftszahl wie nach dem Mietwert fällig, so sind beide Abgaben zu entrichten.

Von der Bekämpfung sollen ausgenommen werden der Handel mit Wertpapieren und die sonstigen Bank- und Wechselgeschäfte; der Handel mit unedelmetallen Säden; der Betrieb der Gast-, Speise- und Schankwirtschaft sowie von Konzerten, sofern er nicht mit einem feierlichartigen Kleinhandel verbunden ist; der Handel mit Fleisch- und Wachsen, Woll- und Seidenwaren, Drogen- und Leinwandstoffen aller Art; der Handel mit sonstigen Erzeugnissen der Landwirtschaft, der Vieh-, Geflügel- und Bienenzucht, des Gärtners-, Obst- und Weinbaues, der Jagd und Fischerei sowie des Bergbaues in totem Zustande oder nach einer Verarbeitung,

welche in dem Bereich des betreffenden Gewerbezweiges oder seiner Nebengewerbe liegt; der Handel mit selbsthergestellten Maschinen, Fahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen, ausgenommen Fahräder und Nähmaschinen; der Buch- und Musikalienhandel.

Die Befreiung gilt für die unter Nummer 4 bis 7 aufgeführten Arten jedoch nur, wenn die Betriebe ausschließlich Waren der bezeichneten Art führen. Greifen sich die Betriebe gleichzeitig auf Waren anderer Art, so tritt für die Steuerpflicht in vollem Umfang ein. Vereine, Genossenschaften und Korporationen, die von der Gewerbesteuer befreit sind, unterliegen der Bekämpfung nicht. In Gemeinden, in denen auf Grund des § 29 des Kommunalabgabengesetzes besondere Gewerbesteuer zur Einführung gelangt sind, von denen die zuständigen Minister (des Innern, der Finanzen und des Handels) anerkennen, daß sie den Zielen und Absichten der Kleinhandelssteuer entsprechen, unterliegt die Erhebung der Kleinhandelssteuer. In den Gemeinden, in denen in den Klassen 3 und 4 Gewerbesteuer erhoben werden, ist die Kleinhandelssteuer zur Einführung der Sätze jeder beiden Gewerbesteuerklassen zu verwenden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Militäretats beim Titel (Gesetz des Reichsministers über einen umfänglichen Teil der Debatte nahmen die Auseinandersetzungen zwischen dem Kriegsminister und Bebel in Anbetracht. Der erste Widerspruch kam von der Sozialdemokratie, die die Verneinung der Verneinung nicht als einseitig entwickelte sich eine lange Sozialdemokratische Debatte. Der Titel „Gesetz des Reichsministers“ wurde beantragt.

Am 4. d. h. trat zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzes über die Gründung eines besonderen Contingents für das 3. deutsche Heer bei dem Reichsmilitär-Gesetz in Berlin.

Hg. G. Adler (Zentr.): In Bayern sind die Verhältnisse anders, dort unter den verschiedenen Regierungen volles Einverständnis darüber besteht, daß eine etwaige spätere Veränderung dieses Gesetzes, sofern dieselbe notwendig werden sollte, nicht ohne eine neue Vereinbarung mit Bayern erfolgen wird, da der vorliegende Entwurf sich in der Begründung ergibt, auf einer Vereinbarung mit diesem Bundesstaat beruht.

Hg. Frhr. v. Dellmuth (Zentr.): Ich danke dem Reichskriegsminister für diese Erklärung. Ich Bayern wissen, daß die Vorlage nicht allen Wünschen entspricht, aber wir haben uns entschlossen, für die Vorlage zu stimmen; und wir sind dem Kaiser wie dem Reichsregiment dankbar für die Form, in der das Abkommen hande gebracht worden ist, so damit auch die Anträge Bayerns für die Zukunft ausreichend gemacht sind.

Bayrischer Abgeordneter Graf Lerchenfeld gibt die Versicherung ab, daß in der Vorlage die bayrischen Interessen genügend gewahrt werden. Hg. Wallermann (nat. lib.): Graf v. Lerchenfelds Versicherung (freisinn.) v. Staudt (sonn.) erklärt, daß er (St. lib.) erklärt, für die Vorlage stimmen zu wollen. Damit schließt die erste Beratung.

Das Haus tritt sofort in die zweite Beratung ein und nimmt die Vorlage ohne weitere Diskussion an und erhebt an.

Die Beratung des Militäretats (Militär-Gesetz) fortgesetzt. — Beim Kapitel „Militär-Gesetz“ fordert

Hg. Kingens (Zentr.), daß bei der Dienststellung im Contingent nach Rücksicht auf die Bedürfnisse der Reichsministerien nach Möglichkeit nach Möglichkeit der Vorschriften der Kirche oder der Sonntagsgesetze genommen werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Kontingente, Kommandanten und Plagiariste“ behauptet sich

Hg. v. Oel (sonn.) über die Vernehmung des Militäretats über das Karl Schützle-Theater in Hamburg, weil in demselben die Vorschriften der freien Volkshäuser eingehalten werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Zu dem Kapitel „Selbstverpflichtung der Truppen“ beantragt

Hg. Graf v. Bismarck-Wohlen (sonn.) folgende Resolution: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das Dienstentkommen der Zahlmeister und Militärschreiber, den für die anderen Militärschreiber zu gehörenden Gehaltsverfestigungen entsprechend, halbjährlich zu erhöhen.“

Die Resolution wird nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Konservativen und der Linken angenommen. Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Naturverpflichtung“ bittet Hg. v. Oel (Zentr.) um eine Anweisung an den Reichskanzler, nach mehr als bisher ihren Bedarf bei den Probuzenten zu decken.

Hg. v. Oel (Zentr.) bittet: „Weslich komme es vor, daß die Probuzenten der Kandidaten weniger bieten, als nach den Vorschriften zu erwarten ist. Die Konten sollten angehalten werden, bei Märschen die Notierungen der Zentral-Notierungsstelle der preussischen Landwirtschaftsamter zu Grunde zu legen.“

Generalmajor v. Heeringen erwidert, die Verwaltung habe den Anträgen der Probuzenten durchaus sympathisch gegenüber. Marktkommissionen und Probuzentämter hätten schon lange bezüglich der Probuzenten einen großen besetzten Bestand festgestellt. Außerdem sei es natürlich den Probuzenten vorgeschrieben, möglichst billig einzukaufen. Dabei sollte nach Möglichkeit auf die Probuzenten-Bücher in dieser Beziehung sorgfältig kontrolliert.

Darauf wird das Kapitel bewilligt. Beim Kapitel „Verleumdung und Ausübung der Truppen“ beantragt

Hg. v. Oel (Zentr.) immer weitere gehende Nachforschungen von Handwertern und Arbeitern aus dem Mittelstande in den Verleumdungs- und Beschädigung der Einschreibung von Soldaten-Handwertern.

Generalmajor v. Heeringen erwidert, es handle sich bei den Verleumdungen nicht um Verleumdungen. Von den Erhebungen mit diesen Verleumdungen, die die Einschreibung davon betroffen behalten werde. Ganz werde die Krone die Einschreibung der Ökonomen-Handwerter nicht entbehren können.

Das Kapitel wird darauf bewilligt. Beim Kapitel „Garnison-Verwaltungs- und Serviceverhältnisse“ tritt

Hg. v. Oel (Zentr.) für die Erhebung des Gehalts der Garnison-Inspektoren ein.

Hg. v. Oel (Zentr.) plädiert für Erhaltung und thunliche Vermehrung der kleinen Garnisonen.

Kriegsminister v. G. erklärt, er werde prinzipiell den Standpunkt des Reichskanzlers. Er verkenne die Vorteile der kleinen Garnisonen nicht und werde bemüht sein, nicht ohne Notwendigkeit eine Verminderung ihrer Zahl einzutreten zu lassen. Ob sein aber die Aufstellung von Truppen unbedingt notwendig sei, und es lasse sich nicht immer leicht feststellen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt. Zum Kapitel „Artillerie- und Maschinenwesen“ beantragt

Hg. v. Oel (Zentr.) eine Resolution betreffend die Aufstellung von Truppen in den Militär-Verwaltungsbüros, sowie der Hilfschreiber in den verschiedenen künftigen Instanzen.

Hg. v. Oel (Zentr.) v. Oel (Zentr.) bittet, daß das Haus die Resolution abzulehnen, ebensolche der Abg. v. Oel, worauf die Ablehnung der Resolution erfolgt.

Beim Kapitel „Munition“ weist Abg. v. Oel auf die vielen Verlegungen durch Patronen hin und empfiehlt eine Patrone System Weitzing.

General-Major v. d. Voet. Verlegungen mit Patronen werden nicht ganz zu vermeiden sein. Vorläufigverordnungen sind getroffen. Die Reliquien der Patronen stellen sich heute um 515 Mt. pro Laufend teuer, als die verwendeten Patronen. Angedachte Abänderungen der Patronenfabrikation sind der Patentverwaltung nicht bekannt geworden; lebendige bestehen wir sich Patronen billiger, als wir es bisher durch staatliche Beschaffung leisten konnten, und hat die Patentverwaltung nicht mit der Absicht einführung der Reliquien Patronen zu thun gehabt.

General-Major v. d. Voet erwidert, was die militärischen Autoritäten nennt, die sich für die Weitzing-Patronen ausgesprochen, wird der Titel bewilligt. Der Rest der dauernden Ausgaben wird bewilligt.

Beim Kapitel „Landtag“ am Abgeordnetenhaus am Freitag das Ordinarium des Abgeordnetenhauses erledigt. Es wurde wieder über die Tarifreform gesprochen. Der Antrag der Freiwillichen auf Beibehaltung der Arbeitsverhältnisse mindestens in bisherigen Umfang wurde abgelehnt, da eine Veränderung nicht beabsichtigt wurde.

Am 4. d. wurde in Abgeordnetenhaus das Extrordinarium des Abgeordnetenhauses erledigt. Die Vorarbeiten des Abgeordnetenhauses am Freitag am 3. d. wurde wieder über die Tarifreform gesprochen. Der Antrag der Freiwillichen auf Beibehaltung der Arbeitsverhältnisse mindestens in bisherigen Umfang wurde abgelehnt, da eine Veränderung nicht beabsichtigt wurde.

Am 4. d. wurde in Abgeordnetenhaus das Extrordinarium des Abgeordnetenhauses erledigt. Die Vorarbeiten des Abgeordnetenhauses am Freitag am 3. d. wurde wieder über die Tarifreform gesprochen. Der Antrag der Freiwillichen auf Beibehaltung der Arbeitsverhältnisse mindestens in bisherigen Umfang wurde abgelehnt, da eine Veränderung nicht beabsichtigt wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser, der am Freitag nach Glogau gefahren war und dort wegen hohen Seeganges nicht landen konnte, ist über Bremen nach Berlin zurückgekehrt.

* Zu der Nachricht, der Zar nehme seit Monaten an der Regierung nicht teil, einmal, weil seine Gesundheit schlecht sei, zweitens, weil, wie angeblich wurde, seine Umgebung Schritte gehandelt habe, die eine wirkliche Verdrängung auslösen könnten, nimmt die Nord. Allg. Ztg. Notiz von einer Mitteilung der „Danzig. Ztg.“, welche schreibt: „Zur Sache sei kurz bemerkt, daß, wie wir erfahren, die Nachricht vollständig erfinden ist.“

Der russische Kaiser hat seinen Verdrängungsplan seit seinem Regierungsantritt ununterbrochen verfolgt, und er widmet sich ihnen heute eben, wie er es im November 1898 gethan hat. Die russische Kaiserin hat ebenfalls, soweit der Gattin eines Monarchen aus dieser Stellung thätliche Pflichten erwachsen, diesen Pflichten stets genügt.“

* Die Zurückziehung der deutschen Streitkräfte aus den Philippinischen Gewässern wird von der amerikanischen Presse mit voller Anerkennung betrachtet, besonders von der „New York Tribune“. Bevor die Philippinen amerikanischer Besitz gewesen wären, sei Deutschland vollumfänglich berechtigt gewesen, seine Interessen dort selbst zu schützen; jetzt habe es in loyalster Weise diesen Schutz den Ver. Staaten anvertraut. Washington Times bringt einen geradezu begeisterten Artikel; jede Schmeichelei gegenüber Deutschland und den Ver. Staaten von Amerika ist beliebt.

* Wegen Errichtung einer deutschen Handelskammer in Konstantinopel hatte sich der „Bund der Industriellen“ an den Staatssekretär des Auswärtigen gewendet. Jetzt hat der Handelsminister Befehl im Einverständnis mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Bunde die Mitteilung gemacht, daß die Regierung beschlossen habe, dem Generalconsul in Konstantinopel zunächst einen Handelsattaché zuzuschicken, zu dessen Aufgaben unter anderem das Studium der Frage gehören würde, ob die Errichtung einer deutschen Handelskammer dablei angezeigt erseiene.

Frankreich.

* Bei der am Freitag stattgefundenen Wahl des Präsidenten des Senats wurde Fallières mit 121 Stimmen gewählt. Confians erhielt 85. Und darum hat der arme Confians seinen schönen konstantinopeler Postfachposten abgegeben und ist nach Paris geeilt!

* Endlich — endlich — ist nun auch die Picquart-Affäre wieder in Gang gekommen, indem die Kriminalkammer den Obersten Picquart in seiner Personal-Sache wegen der Anschuldigung, daß das „Fam. hier“ gefälscht sei vor die Untersuchungsinstanz verurteilt; wegen anderer Angelegenheiten gegen Picquart soll dagegen das Kriegsgericht zuständig bleiben.

* Am 4. d. haben sich die drei Kammern des Kassationshofes zum ersten Mal vereint, um über die Dreijährige zu beraten.

* Ministerpräsident Dupuy hatte mit dem Abg. Winter gewartet, daß die Dreijährige Angelegenheit am 20. März erledigt sein würde. Im Einverständnis mit Winter wurde die Frist um zehn Tage verlängert. (Schluß von einem Ministerpräsidenten!)

* Die entthronte Königin Manavalo von Madagaskar hat so schön geteilt, man mag sie noch einige Tage in Frankreich lassen, daß ihr der Aufenthalt in Marseille gestattet wurde. Sie fährt insipieren und freut sich mit ein wenig über alles, was sie sieht. Die Gerüchte, daß Paris zu besuchen, wurde der braunen Majestät einwilligen nicht erteilt. Vielleicht wird sie nächstes Jahr von Algerien aus zur Weltausstellung kommen dürfen.

Italien.

* Die Gründung des Papstes schreibt fort. Die Letzte glauben, wenn die Operationswunde in etwa zehn Tagen vernarbt sein.

— Zur Zeit des Jahresfestes der Krönung des Papstes wurde am Freitag auf dem Balkon die päpstliche Flagge gehißt. Die hohen Würdenträger und Prälaten, die Notabilitäten der Aristokratie und die beim Papste beurlaubten diplomatischen Vertreter trugen sich das für die Begrüßungen anliegende Messager ein.

Belgien.
*Der Zustand der Königin hat sich verschlimmert; es bleibt wenig Hoffnung, die hohe Patientin zu erhalten. Die Königin ist mit den Sterbefällen versehen worden.

Holland.
*Einer Pariser Meldung der Pol. Korrespondenz zufolge soll der Zusammenritt der Abordnungen von 1842 zwischen dem 15. und 20. März erfolgen. Die Verhandlung der Einladungen an die beteiligten Mächte soll unmittelbar bevorstehen.

Spanien.
*Das neue spanische Kabinett hat sich am Freitag gebildet und ist den Königin die neuen Mitglieder vorgestellt. Sirela hat das Portofolio und die auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die Cortes werden aufgelöst. Die Neuwahlen sollen Ende April stattfinden. Die Wiederberufung der Cortes soll im Mai erfolgen.

Aegypten.
*Der Kalif nähert sich nach Mesbungen aus Sina. In einem Schreiben hat er auf die dortigen Kanonenboote geteilt. Abulchi habe eine beträchtliche Erfolglosigkeit und sei mit Munition wie Wasser, darunter von Kanonen, reichlich versehen. Eine Expedition gegen ihn werde fast unverzüglich unternommen werden.

Amerika.
*In Chile wird der Anfang mit der Ausführung gemacht. Die militärischen Behörden haben sich ermöglicht, aufzulösen, das über 5000 Mann zu vermindern, um es damit auf dieselbe Stärke zu bringen, wie im Jahre 1831. Dienstverpflichtung, die Regierung beabsichtigt, verschiedene Kreuzer an Ecuador und an die Per. Staaten zu verkaufen.

Siam.
*In China ist sich der russisch-englische Konflikt weiter zu. Der russische Gesandte in Peking, Baron von Pjotr, hat sich dem russischen Gesandten in Siam, Baron von Pjotr, gegenüber früher schon mündlich gegen die nördliche Nachbarnführung erhoben hatte.

*Für die Philippinen hat Admiral Deyoh dringend noch weitere Schiffe verlangt und zwar Schiffe mit geräumiger Laderung. Daraufhin ist das Kanonenboot „Viren“ nach Manila entsandt worden, und das Kanonenboot „Vespa“ ist mit einem Kommando von 200 Mann in See gegangen. Kriegsminister Mier hat angeordnet, daß das 6. Artillerie-Regiment und fünf Regimente regulärer Infanterie aus San Francisco als Verstärkung für General Ois nach den Philippinen abgehen.

*Von der Regierung der Philippinen ist in Mexico gefordert, daß die französische Regierung, die Unterwerfung unter die Herrschaft der Amerikaner vorhanden wäre oder daß sich eine Ablehnung der Forderungen ergeben hätte. Bismarck wird mit großer Genugthuung auf die angeblichen Erfolge der letzten Kämpfe hingewiesen und die Fortdauer des Kampfes proklamiert.

Von Nah und Fern.
Kassel. Zu den Kosten des Gesangwettstreits deutscher Mägdlervereine bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung einen Beitrag von 150 000 Mk., sowie zwei Ehrenpreise aus städtischen Mitteln.

Hamburg. Die Mannschaft des gefranzten Dampfers „Moravia“ ist gerettet; sie befindet sich auf Saale Island. Der zweite Steuermann ist gestorben; die übrige Mannschaft wird auf einem Rettungsboot nach Salliar abgedacht.

Dresden. Ein Verein für Kinderstiftung und Pflege wurde kürzlich in Dresden begründet. Der Verwaltungsrath wählten 18 Damen und 6 Herren bei. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 4 Mk. festgesetzt. Der Verein ist absichtlich, eine besondere Vereinstzung zur Förderung seiner Zwecke herauszugeben.

München. Der bekannte Richter des Simplicissimus, Kunstmaler Thomas Theodor Heine, der bekanntlich im vorigen Dezember vom Landgericht in Leipzig wegen Mordverleumdung

beileigung zu sechs Monat Gefängnis verurteilt wurde, erhielt die Nachricht, daß diese Strafe im Gnadenwege in Zehnmonat umgewandelt sei. Diese Maßnahme dürfte auf eine zu Gunsten des Künstlers gemachte Eingabe an den Kaiser zurückzuführen sein, welche von den hervorragenden Mäandern Malern, wie Lenbach, Strauß, Detregger, Oberländer, Ude, Bierich und vielen anderen ausging, und unterzeichnet war.

Salsedel. Die Angelegenheit des Salsedelsterrenordenfalls, welche seit sechs Jahren die Öffentlichkeit beschäftigt und die Gemüter erregt hat, nunmehr zu einer Befriedigung in die Richtung geführt. Im Jahre 1893 wurde unter Aufsicht großer Pommes, unter Teilnahme des hier garnisonierten Militärs, der höchsten Behörden, der Kriegsgerichte u. s. w. der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal gelegt. Nachdem der damalige Bürgermeister Schulz durch seinen Nachfolger ersetzt war, wurde von dem neuen Magistratspräsidenten die Verhandlung der feierlich gewählten Pläne zur Gründung eines Kriegerdenkmals veranlaßt. Das Denkmal, welches während der langen Zeit des Streites sich aufgelöst und wieder neu gebildet hatte, hat nun beschlossene, eine Bestimmung an die Regierung wegen der Verweigerung des Denkmalplatzes zu richten. Wird diese Bestimmung abschlägig beschieden, so soll die Bestimmung bis an die höchste Stelle geteilt werden.

Flauen. Zum dritten Male in fast ununterbrochener Folge wurde über das obere Vogtland die Hundesperre wegen eines vorgekommenen Tollwutfalls verhängt. Der Gastwirt Müller aus Marktredwitz wurde dieser Tage von einem an der Tollwut erkrankten Hund in die Hand gebissen; er benach sich zur ärztlichen Behandlung in die Tollwutstation nach Berlin.

Koblenz. Eine Bande von diebstahligen Weibern, die in Koblenz und in benachbarten Orten ihr Unwesen in großen Stil betreiben, wurde dieser Tage verhaftet. Dieser Band drei Frauenpersonen, von denen sich die Hauptschuldige in Köln befand, in Gewahrsam genommen worden. Die Weiber verweigerten sich bei Verhören als Dienstmädchen und brachten alle Alibi und Schandnamen, die ihnen unter der Finger kamen, beiste. Bei der einen Verheirateten fand man Schmuckstücke im Werte von 1000 Mk., bei einer anderen Frauen in Diamanten, Uhren.

Stargard. In eine fatale Lage, die aber einer gewissen Komik nicht entbehrt, gerieten dieser Tage zwei Madonnen. Die Herren trafen auf der Chaussee von Berlin nach Bismarck, als plötzlich eine Herde von 300 Schafen in vollem Laufe auf sie zukam. Die Tiere, die auf einem feierlich gehaltenen Felde gewesen waren, kamen, eine breite Masse bildend, auf die beiden in ihren Büttel zu, so daß auch die höchsten Anstrengungen die Madonnen nicht mehr aus dem Bereich der Schafherde bringen konnten. Sie wurden, obgleich sie durch Schreien verhielten, eine Spaltung in die Herde zu bringen, wobei ein Schaf getötet und ein anderes fast todt auf sie hintrat. Durch den Sturz war keiner von den beiden verletzt worden, doch wurden sie durch die Tüchtigkeit der Schafe an geschunden und die Madonnen. Mit ihren Madonnen auf den Rücken wanderten die Herren nun nach Bismarck, um sich mit Hilfe der Weiber veranlassen zu lassen. Die auf eigenen Wege veranlassenen Madonnen wollten den Helfer der Schafe ermitteln, um sich an einem für die Demolierung ihrer Madonnen zu halten (?).

Mülheim a. d. Ruhr. Nach einer authentischen Mitteilung ist die Leiche des am 9. Februar im Meine verunglückten Kanzenmanns Hammerstein am Freitag gegenüber Monheim aufgefunden worden und abgeholt worden.

Machen. Aus der Haft entlassen worden sind am Mittwoch die drei Tagelöhner, welche zu Anfang Januar unter dem Verdacht verhaftet wurden, nach Verübung eines Stillschließensverbrechens die Chetiau Kaiser ermordet zu haben; das Verbrechen gegen sie wurde eingestuft.

Gumbinnen. Als die Befiger Schreiber Feuerlöcher mit dem Ablösen von Schmelz, wurde nach dieser Weise die amerikanische Bildhauer Gray-Bernard die feineren Details ausarbeitete. Darauf wurden mit einem einzigen Guß 4200 Kilo Bronze in die Form gegossen. Die Statue soll vollkommen gelungen sein und bei einer Höhe von 5 Meter nicht einen einzigen Fehler aufweisen.

Paris. Sechs Stunden vor Faures Tode soll jemand angeknipst haben, daß Loubet Präsident der französischen Republik sein werde! Die Pariser Zeitung teilen mit, daß das Mitglied des Hauptlegationsrates in Paris das Manuskript einer sechs Stunden vor Faures Tod herausgegebenen Denkschrift aufbewahrt, welche lautet: „Demission Faures bevorzugen; Wahl Loubets geachtet!“ — Ein wunderbares Walten des Zufalls ist wohl kaum jemals zu konstatieren gewesen.

Ein fürstliches Familiendrama legte am letzten Mittwoch die Bewohner der Passage Sankt-Elizabeth in große Aufregung. In der ersten in einem beschlossenen Zimmer wohnten die drei Brüder, die Herrschaft seit mehreren Jahren infolge der Abreise des Familienoberhauptes entlassene Art. Als der Mann gegen Abend, nachdem er sich nach Arbeit umgesehen hatte, in seine Wohnung zurückkehren wollte, wurde ihm auf sein Kloppeln nicht geöffnet. Von bangen Ahnungen ergriffen, fürstete er zu dem Kammerdiener, der ihm erklärte, er habe seit Mittag niemand aus der Wohnung herauskommen sehen, dagegen Schließen und Schreie in derselben vernommen, denen er aber keine weitere Bedeutung geschenkt habe. Gestiftet erbrach David mit Hilfe einiger Nachbarn die Thür seiner Wohnung und fand bei dem erschreckten Mädel, der sich ihm darbot, bewußtlos nieder. Auf dem Bette lagen die drei Brüder ausgebreitet, während die Frau auf dem Boden lag. Die Brüder hatten sich in der Hand gehalten, indem sie auf einen der drei Nadeln gefallen war, die im Inneren des Zimmers angebracht waren. Da die Körper noch Spuren von Lebenswärme aufwiesen, holte man rasch einen Arzt herbei, dessen Bemühungen sich aber als zwecklos erzielte. Der überlebende Vater ist durch den grauamen Schlag derartig mitgeleidet, daß man für sein Leben oder wenigstens für seine Vernunft fürchtet.

London. Am Sonntag früh fand in dem Marine-Clubmagneten in Anouaban bei Teulien eine furchtbare Explosion statt, bei der 70 Soldaten getötet und über 100 Soldaten verwundet wurden.

Turin. Zu schweren Studentenunruhen ist es hier gegen den mißliebigen Anatomieprofessor Furlan gekommen. Als sich der Professor im Hofraum verbaracktet, drangen Studenten in die Versammlung ein, um die ersten Unruhen zu veranlassen. Die Polizei mußte gerufen werden, die militärisch und thätig angegriffen wurde, und Revolverkugeln in die Luft abgab, um die Studenten einschüchtern. Schließlich griff Militär ein. Zehn Studenten wurden verhaftet, die im Gefängnis überführt. Aus Gemeinwohlbedenken mußten auch die Studenten der ersten Semester ihre Vorlesungen ausfallen, wobei stürmische Szenen vorkamen.

Petersburg. Infolge der Mißhandlungen, denen die Studenten bei den letzten Konflikten mit der Polizei ausgesetzt waren, ist ein allgemeiner Studentenstreik ausgebrochen. Alle öffentlichen Behörden sowie die in Moskau und Miering anstehenden bis auf weiteres ihre Vorlesungen einstellen.

New York. Ein außergewöhnlicher Ereignis ist hier kürzlich vorgekommen worden. Es soll sich um das größte Bronzestück, das jemals durch einen einzigen Guß hergestellt wurde. Sonst ist es bekanntlich Brauch, daß Standbilder von außerordentlicher Größe in einzelnen Teilen gegossen werden, oft in 10–20 Stücken, die dann erst am Ausstellungsorte zusammengefügt und fertig mit einander verpaßt werden. Eine der größten Statuen in New-York sollte einmal einen Versuch mit der Herstellung eines Bronzestückes aus einem einzigen Guß machen. Das Kolossalbild stellt den Gott Pan vor, der auf der Stirnseite bläst, und soll in dem Zentralpark der Stadt aufgestellt werden.

„Was ich zu meiner Verbeugung zu tun habe?“ sagte Christian aufsehend. „Meiner Treu — nichts. Wenn die Sania sich über mich zu beklagen hat, thut es mir leid, aber es ist ja spät, mich von neuem erziehen zu wollen. So wie ich bin, bin ich einmal und werde es auch bleiben.“

„Diese Antwort verbeißt deine Lage nicht“, erwiderte der Bildhauer. „Aber weshalb zeigt du deinem Gossen eine Feindschaft, die dich selbst hineinzieht, deine Hand zum Heide aufzuheben? Jener hat dich weder beleidigt noch herausgefordert, sondern im Gegenteil sich noch gegen dich benommen.“

„So“, entgegnete Christian, während sein Lippen verzückt zuckten. „Ich habe mich nicht traugen, wie es mir gut dünkt, und bin nicht. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

„Was ich zu meiner Verbeugung zu tun habe?“ sagte Christian aufsehend. „Meiner Treu — nichts. Wenn die Sania sich über mich zu beklagen hat, thut es mir leid, aber es ist ja spät, mich von neuem erziehen zu wollen. So wie ich bin, bin ich einmal und werde es auch bleiben.“

„Diese Antwort verbeißt deine Lage nicht“, erwiderte der Bildhauer. „Aber weshalb zeigt du deinem Gossen eine Feindschaft, die dich selbst hineinzieht, deine Hand zum Heide aufzuheben? Jener hat dich weder beleidigt noch herausgefordert, sondern im Gegenteil sich noch gegen dich benommen.“

„So“, entgegnete Christian, während sein Lippen verzückt zuckten. „Ich habe mich nicht traugen, wie es mir gut dünkt, und bin nicht. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Die Weber der Sania.

1) Novelle von A. A. Rangabé.

Aber die Stunde war längst vorüber, ohne daß derlei, über welchen Gericht gehalten werden sollte, erfahren wäre. Da erhob sich endlich der Weibste und mit seinem weißen Stabe auf den Boden schlagend, sagte er:

„Nacht ist dreimal auf und wenn der Mann, über den hier Gericht gehalten werden soll, beim dritten Male nicht erscheint, so ist er nach dem Gehege der Sania aus deren Pflichten ausgeschieden und kann weder mit der Sania in Verbindung treten, noch für sie arbeiten. Sein Sanakate wird im weber Wasser noch feiner bieten, er ist verbannt aus allen Städten der Sania, unter Strafe von Stockschlägen.“

Darauf erhob sich der erste Spindler und rief laut: „Christian, erscheine vor der Sania!“

„Christian, erscheine vor der Sania!“ wiederholte der zweite Spindler. Wer niemand erschien. Da erhob sich der dritte Spindler und rief mit drohender Stimme:

„Christian, erscheine vor der Sania!“

Es folgte dieselbe Stille und kein hatte sich der Weibste erhoben, um die Ausstufung Christi aus dem Bunde der Sania zu verkünden, als die Thür sich geräuschvoll öffnete und Christian mit schmühtiger Miene eintrat.

„Ah, Ihr seid früh auf, liebe Freunde“, sagte er. „Ich habe kaum mein Frühmahl vollenden können. Ich glaube, Ihr beschäftigt mich zu richten, warum handelt es sich eigentlich?“

„Was sagt ihr an?“ fragte der Bildhauer, sich an die Weber wendend.

Darauf trat einer der angesehensten Webermeister vor.

„Wir verlangen“, begann er, „daß Christian aus dem Bunde der Sania ausgeschlossen werde. Es ist ein schlechter Genuß. Wir müssen uns ab dem Morgen bis zum Abend. Wir essen unser Brot nach dem Worte des Herrn im Schweige unseres Angesichts und haben nicht immer vollat. Wir liefern die besten Gewebe, wie suchen billig zu kaufen und reichlich zu verkaufen und dennoch können wir kaum unter Umständen bestehen. Christian arbeitet für niemals, er überläßt seine Werkstücke den Händen seiner Arbeiter, zahlt, was gefordert wird und verkauft für den Preis, den man ihm bietet. Ohne Grund erhöht er die Löhne seiner Arbeiter. Welcher Handwerker, der auf rechtliche Weise sein Brot verdient, kann auf solche Weise bestehen? Wie kann er durch Fallbüßel mehr erlangen, wie wir durch angestrengten Fleiß? Er gibt mehr aus, wie er einnimmt. Er soll beweisen, wie er lebt.“

Der Vorstehende wendete sich zu Christian, ihn durch eine Bewegung auffordernd, sich zu verteidigen.

„Wie ich lebe, edle Herren, und wie viel ich ausgabe“, erwiderte er, „was geht das euch an? Reicht mir ein Gesetz, das vorschreibt, wie hoch der Handwerker die toben Stoffe einkaufen und wie viel Lohn er seinen Arbeitern zahlen darf. Wenn es mich beliebt, gut zu zahlen, um gute Arbeiter zu haben, teuer einzukaufen, um gute Zutaten zu haben und billig zu verkaufen.“

„Was ich zu meiner Verbeugung zu tun habe?“ sagte Christian aufsehend. „Meiner Treu — nichts. Wenn die Sania sich über mich zu beklagen hat, thut es mir leid, aber es ist ja spät, mich von neuem erziehen zu wollen. So wie ich bin, bin ich einmal und werde es auch bleiben.“

„Diese Antwort verbeißt deine Lage nicht“, erwiderte der Bildhauer. „Aber weshalb zeigt du deinem Gossen eine Feindschaft, die dich selbst hineinzieht, deine Hand zum Heide aufzuheben? Jener hat dich weder beleidigt noch herausgefordert, sondern im Gegenteil sich noch gegen dich benommen.“

„So“, entgegnete Christian, während sein Lippen verzückt zuckten. „Ich habe mich nicht traugen, wie es mir gut dünkt, und bin nicht. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Da erhoben sich die Spindler, traten zu dem Bildhauer und hielten eine geheime Beratung mit ihm, worauf dieser das Wort ergriff.

„Weber Christian“, sprach er, „nächste Karfreitag mach dich in die Sania einzuführen, wie es nach dem Einverständnis ist. Wenn diese Erklärung Euch nicht genügt, um so schimmer, ich habe keine andere zu geben.“

Vermischtes.

Nebr., 3. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Nachdem die Herren Bischoff, Sefer, Mäzer, Proze und Wolff den Etat pro 1899/1900 geprüft und Einwendungen dagegen nicht zu machen hatten, so wurden in der heutigen Sitzung die einzelnen Posten des Etats nochmals durchgegangen und der ganze Etat mit 31,800 Mark angenommen und genehmigt. Die Einnahme und Ausgabe beträgt bei der Schulstoffe Mk. 14,500.— bei der Wasserwerkstoffe „ 5200.— bei der Armenstoffe „ 1500.— und wurde beschlossen, daß 150 % Zuschlag zur Einkommensteuer, 200 % der Grundsteuer, 200 % der Gebäudesteuer und 200 % der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1899/1900 erhoben werden.

Aus dem Verwaltungsbereich des Herrn Bürgermeisters über das abgelaufene Jahr wurde mit Schreiben vernehmen, daß die Einwohnerzahl der Stadt sich um 98 vermehrt hat und zwar von 2649 auf 2551 Einwohner.

Meerburg. Unsere Provinzial-Städt.-Feuer-Societät der Provinz Sachsen hat 1898 eine Zunahme an Versicherungen um mehr als 42 Millionen und damit einen so großen Jahreszuwachs erfahren wie noch niemals zuvor. Die Gesamt-Versicherungssumme beläuft sich jetzt auf mehr als 101 1/2 Millionen Mark und zwar über 824 Millionen an Immobilien- und fast 188 Millionen an Mobilien-Versicherungen. Bei der Societät sind jetzt mehr als zwei Drittel sämtlicher Gebäude in den Städten der Provinz versichert. Der Kreisverband der Societät ist auf fast 3 1/2 Millionen Mk. angewachsen. Die in hervorragender Weise gemeinnützig wirkende Societät hat für Zwecke, die dem Gemeinwohl dienen, Verbesserung der Vorkenntnisse, Erziehung und Auszubildung von Feuerwehren, Anlage von Wasserleitungen und dergl. also für den vorwiegenden Fortschritt, im Jahre 1898 über 34,400 Mk. und für die gleichen Zwecke während der Jahre von 1878 bis 1898 einschließlich die erhebliche Summe von 580,000 Mark aufgewendet.

Nebr., Sonntag nachmittag hielt der konservativ Verein von Nebra und Umgegend im

Raiskeller eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Graf von der Schulenburg, begrüßte die Versammlung, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und erteilte hierauf dem Herrn Professor Dr. Suchland aus Halle das Wort zu seinem Vortrage: „Wider aus der französischen Revolution.“

Zunächst gab der Redner die Gründe an, weshalb er gerade dieses Thema gewählt habe. Die Geschichte der französischen Revolution ist nämlich eine Fülle von Belegungen, aus denen die Gutgesinnten sowohl als auch die Unzufriedenen etwas lernen können. Es komme ihm hauptsächlich darauf an, zu zeigen, wie bestimmte Bewegungen sich nach elementaren Gesetzen entwickeln und schließlich zu einer Katastrophe führen müssen. Auch die Gegenwart bestehe manche analoge Verhältnisse zu der damaligen Zeit, indem das Hauptziel die Unzufriedenheit des Volkes schüre und den Umsturz aller bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung predigen.

Sodann verbreitete sich der Redner über das Thema selbst und führte etwa folgendes aus:

Die Zustände des französischen Volkes waren vor Ausbruch der Revolution keineswegs bedauernd. Die Könige Ludwig XIV. und XV. hatten durch Verschwendung und erfolglose Kriege das Land mit einer ungeheuren Schuldenlast beladen. Ausgaben und Steuern waren unerträglich, Handel und Gewerbe lagen darnieder; Zehnter näherten sich von Raub und Diebstahl über eine Million trieb sich beständig im Lande umher. Diesen elenden Zuständen wollte der König obliegen und betrieb die Reichthümer, die Vertreter des Volkes, nach Versailles um über geeignete Mittel zur Besserung zu beraten. Aus allen Teilen des Landes kamen im Jahre 1789 1200 Abgeordnete zusammen, 300 vom Adel, 300 von der Geistlichkeit und 600 vom Bürger- und Bauernstande. Aber man konnte sich nicht über die Abstimmung einigen, viele Wochen verstrichen resultatlos. Das Volk wartete vergeblich auf Abhilfe; Seher durchzogen das Land und schürten die Unzufriedenheit noch mehr. Der dritte Stand der Abgeordneten, 600 Angehörige der Bürger und Bauern, denen sich auch viele Adlige und Geistliche angeschlossen, erklärte sich für eine Nationalversammlung mit unumschränkter Gewalt, proklamirte Freiheit und Gleichheit, schuf eine Constitution und ließ

dem Könige nur das Recht der Bestätigung oder Verwerfung der gefassten Beschlüsse. Als der König zur Aufrechterhaltung der Ordnung einige Regimenter Soldaten nach Versailles beorderte, bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung des Volkes in Paris. Der König rortete sich zusammen und eskürmte die Bastille, ein altes Staatsgefängnis, hieß die Befestigung nieder und trug die abgeschlagenen Köpfe auf Stangen durch die Straßen. In dieser Zeit fällt die Verfassung zweier Männer, Lafayette und Mirabeau. Mirabeau hatte als Führer in den Reihen der Freiheitskämpfer in Amerika mit Aufzeichnung gekämpft; letzterer besaß eine außerordentliche Beredsamkeit. Beide Männer hätten für das Wohl des Staates und die Lage des Königs sehr viel thun können, wenn sie vereint nach eintrachtigen Pläne handelten. Aber sie waren Apheträger, die sich vom Volke verberlichen ließen und es auch mit dem Könige nicht vertragen wollten. Ihre Schaufelpolitik und Doppelzüngigkeit hatte zur Folge, daß dem Volke ganz ungeheure Gewalt eingeräumt und dem Könige nur ein Schein von Macht gelassen wurde. Die Geister, die diese Männer gewannen, konnten sie schließlich nicht mehr bannen. Während die Abgeordneten in der Nationalversammlung berieten und stürmisch ihre Beschlüsse fassten, würgelten verdorrte Menschen in der Stadt Paris den Pöbel auf. Scharen von Bürgern füllten die Straßen und Straßen oder verarmten sich um einen Redner, der ihnen von Freiheit und Gleichheit sprach und dabei zu Wuth und Raub aufstachelte.

Was man inzwischen mit der königlichen Familie geschah? Der König, in der Hofstadt Ludwig XIV. und XV. ausgewachsen, war ein schwacher Mann. Wenn er auch den guten Willen hatte, zu bessern, so fehlte es ihm doch an Kraft und Energie, seinen Willen durchzusetzen. Er fügte sich einfach in die Verhältnisse und that nichts, das Unglück aufhalten. Das Volk verlangte seine Anwesenheit in Paris. Aber bald zeigte es sich, daß er nur ein Gefangener in den Händen des Volkes sei. Ein unternommener Fluchtversuch mißglückte; er wurde erkannt und von der Bürgergarde nach Paris gebracht. Inzwischen war von der konstituierenden Versammlung die Verfassung beendet, und an ihre Stelle sollte eine neue Versammlung, die gesetzgebende, treten. (Fortsetzung folgt.)

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat Februar 1899.

Geburten:
Am 29. Januar dem Steinbauer Robert Friedrich Apel hier e. L.; am 31. dem Landwirt Friedrich Wilhelm Karl Klingner zu Wegendorf e. L.; am 6. Februar dem Kupfer Friedrich Otto Heinen hier e. L.; am 12. dem Klempnermeister Louis Leue hier e. S.; am 22. dem Arbeiter Bernhard Gustav Zeigermann hier e. S.

Eheschließungen:
Am 12. der Handarbeiter Karl August Schwarz und die Witwe Emilie Vertha Wolf geb. Mohr, beide hier; am 26. der Steinhauer Richard Staude zu Leipzig und die ledige Marie Louise Emma Leuterich hier.

Sterbefälle:
Am 9. Februar die Witwe Theresie Voth, geborene Neke hier, 76 Jahr alt; am 10. Friedrich Hermann Stübner, Sohn des Steinbauers Friedrich Karl Stübner hier, 2 Jahre alt; am 14. die Witwe Christiane Eleonore Weise geborene Kirschmar hier, 74 Jahre alt; am 16. der Steinbauer Friedrich August Stübner hier, 41 Jahre alt; am 19. Maria Anna Auguste Winer hier, 18 Jahre alt; am 21. Februar Friedrich Gustav Stübner, Sohn des Steinbauers Friedrich Karl Stübner hier, 3 Monate alt; am 22. der Schiffbauer Franz Robert Grämer hier, 78 Jahre alt; am 23. Ida Emma Pögel, Tochter der ledigen Dienstmagd Lina Clara Pögel zu Altenoda, 3 Monate alt; am 26. Otto Paul Schüttendube, genannt Dittmann, 9 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 8. März, Abends 1/2 8 Uhr
4. Passionswochenfest.
Es predigt Herr Diakonus Weiser.
Beim Ausgange werden Saken für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Bekanntmachungen.

Einem gebihrten Publikum von Nebra und Umgegend zur Nachricht, daß ich mein **Filzbut-, Mägen- und Strohhut-Lager** bedeutend vergrößert habe, um mit jeder Großstadt concurren zu können! Empfehle Güte, Mägen und Strohhüte für Herren und Knaben in allen Facons und Farben zu jeder Preislage. **Confirmandenhüte!** **Confirmandenhüte!** kauft man am billigsten bei **Otto Maess, Wasserweg.**

Schuhwaaren. Bestein Maurer- Sand, sowie Schuhe und Stiefel zur Confirmanden-, Pflasterkies, sowie alle anderen Schuhwaaren empfiehlt er den billigsten Preisen Hermann Sachse, pro Meter 1 Mk., Fr. Bretznütz.

Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die **Deutsche Moden-Zeitung.** Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk. Monatlich 4 Nummern (Stägl.). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange per Postkarte gratis eine von der Probenummer Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Mit etwa 165 Illustrationsstafeln und 100 Textbeilagen. Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: **MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON** Sechste, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. (6 Fl. 6. W., 15 So. Br.). Die erste Lieferung nur Ansicht, Prospekt gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Für Händler offerirt zum Bezuge in Coorries billigt zur prompten Lieferung: **Lützendorfer Brikets** von vorzüglicher Heißkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lügendorf der Merseburg-Mühlener Bahn. Ferner von Dörffewitz: Grude-Cones und Brikets ab Haltepunkt Knabendorf der Merseburg-Lauchstädter Bahn. **Dörffewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft** Halle a. S., Dorotheenstraße 18.

Auction. Donnerstag, den 9. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich zwangsweise in Nebra 1 Fahrrad öffentlich meistbietend versteigern. Sammelpfad im Preussischen Hofe des **Krammisch, Getreidevollgeher**

Auction. Montag, den 13. März, Nachm. 2 Uhr wird sammtliches Inventar meines Kobens, als: Tafe, Drahtleinen, Ketten, Masten, Segel, Segelkasten, Winden, Anker, Karren, Steinkarren, Osen, Bohlen, Bretter, u. A. am Riechplan meistbietend verkauft. Besichtigung am **Morgen Land** am Reimendorfer Weg. **W. Töpfer.**

Eine frischemelk. Ziege und ein junges Ziegenkalm (4 Wochen alt) verkauft **Franz Berthold.** **Flotter Schnurrbart!** Franz, Haar- und Bart-Elixir, schmeißes Mittel zur Erlangung eines Barben Baars u. Schnurrbartes, u. ist aller Facons, Tinctur u. Öl, entziehen ersatzlos, durch viele Dank und Anerkennungs-schreiben bewährt. **Erfolg garantiert!** A Dose Mk. 1. —, 2. —, nach Gebrauch auswecheln u. Garantie. Verkauft durch: **Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergfelde.**

Tafel-Aepfel u. Speisekartoffeln hat zu verkaufen **Robert Kretschmar.** **Dr. Oetker's** Backpulver 10 Pfg. Vanille-Zucker 10 Pfg. Budding-Pulver 10, 15, 20 Pfg. Recepte gratis. **R. Barthel.**

Einem zuverlässigen und ordentlichen Mann als **Geschirrführer** sucht für sofort **Stadtmühle Nebra.**

Ein Hut ist am Sonntag Nachmittag im Raiskeller verkauft. Umzutauschen in der Expedition d. Bl.

Legter Sonderzug in dieser Saison Donnerstag, den 9. d. M. Abends 11 Uhr, von Naumburg bis Nebra zu der von den Mitgliedern des Großherzoglichen Hoftheaters in Weimar stattfindenden Vorstellung in Naumburg: **Die beiden Schützen.** Oper in 3 Acten von Leipzig.

† Dank. † Für die vielen Beweise inniger Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse meines Mannes, uneres Vaters und Großvaters, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. **Nebra und Berlin. Familie Otto.**

Schützenhaus. Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr **EXTRA-CONCERT,** ausgeführt von der **Querfurter Stadt-Capelle,** unter persönlicher Leitung des Herrn Director **Witzel,** wozu freundlichst einladet **O. Lüttke.** Eintrittskarten a 40 Pfg. sind vorher im Schützenhaus zu haben.

Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlaas von Ros. Steibig in Nebra. **Sierzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.**

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 M., pränumerando durch die Post oder andere Weisen 1,20 M., durch die Briefträger drei und sechs 1,45 M.

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf., Retikeln pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 19.

Nebra, Mittwoch, 8. März 1899.

12. Jahrgang.

Die Bekämpfung der Warenhändler

Es ist ein Thema, das häufig die Tagespresse und weitere Kreise beschäftigt. Nicht die Meistregierung, sondern die Einzelregierungen haben versucht, durch einen Bekämpfungsmobus einzugreifen, die Schäden auszugleichen, die dem Wirtstande und dem Kleinhandel aus dem Betriebe der Warenhändler und Großhändler erwachsen. Ob dies gelingen wird, ist eine Frage für sich. Interessant für alle und gewissermaßen vorbildlich ist das Vorgehen der preussischen Regierung, welche ihre diesbezüglichen Vorschläge den Handelskammern zur Begutachtung übermittlelt hat. Ihr Entwurf ist etwa folgender: Es sollen fünf Branchen unterschieden werden, nämlich: 1) Gegenstände des täglichen Gebrauchs, insbesondere Nahrungsmittel, Apotheker, Drogen-, Parfümerie- und Kolonialwaren aller Art; 2) Gegenstände der persönlichen Ausstattung, wie Bekleidungs- und Toilettegegenstände aller Art, Wäsche aller Art, Kleider-, Wäsche-, Hüte-, Jagd- und Fischerartikel, Waffen, Fahräder, Fähr- und Reitenutensilien, Nahmaschinen; 3) Gegenstände der Wohnungs- und Hauswirtschaft, wie Möbel, Teppiche, Vorhänge, Tapeten, Oelen, Lampen und sonstige Beleuchtungsgegenstände; 4) Gebrauchsgegenstände der Hauswirtschaft, wie Küchens- und Garteneinrichtungen, Glas-, Porzellan-, Steingut- und Holzwaren; 5) Juwelier-, Kunst-, Porzellan-, Mineralien- und Unterirdischgegenstände, einschließlich Gold-, Silber-, Bijouterie- und optische Waren aller Art, Ankerpfeifen, Rauchwerkzeuge, Zigarettenentzunder aller Art. Weiter wird die Zahl der Geschäfte als Steuermaßzahl herangezogen, und zwar werden mindestens drei der fünf genannten Warengruppen und die Zahl von mehr als 25 Geschäften als untere Grenze gesetzt, doch können auch Unternehmungen mit weniger Branchen befreit werden, wenn sie drei oder mehr Betriebsstätten (Filialen) besitzen und mehr als 25 Geschäften besitzen. Außerdem wird noch der Mietwert der Geschäftsräume als entscheidend für die Steuerpflicht herangezogen.

Die Steuer tritt also unter den obigen Voraussetzungen ein, dann aber auch bei einem jährlichen Mietwert der Geschäftsräume von 30 000 M. bei einer Warenart, 20 000 M. bei zwei, 12 000 M. bei drei und 6 000 M. bei vier oder mehr Warenarten; in Berlin ist der Mietwert höher gesetzt, nämlich auf 50 000 M. (eine Warenart), 35 000 M. (zwei), 20 000 M. (drei) und 10 000 M. (mehr als drei). Somit gelten die erkannten Sätze. Es ist für die Bekämpfung gleichgültig, ob der Kleinhandel im offenen Laden, in einem Warenhaus, in einem Bazar oder als Verkaufsgeschäft betrieben wird, d. h. es werden alle Geschäfte befreit, wenn sie die angegebenen Voraussetzungen erfüllen, oder der Wert ihrer Geschäftsräume die angegebenen Sätze in der angegebenen Warenart erreicht.

Die Steuer soll unabhängig von der allgemeinen Gemeindesteuer erhoben werden und den Gemeinden zufallen. Die Steuer soll getragen für jeden Geschäftsinhaber, für die dritte und jede weitere Branche erhöht sich dieser Satz jedoch um 10 M. Wird die Steuer vom Mietwert der Geschäftsräume erhoben, so beträgt sie 10 Prozent dieses Wertes; bei drei Branchen steigt sie auf 15 Prozent und erhöht sich für jede weitere Branche um je 5 Prozent. Ist die Steuer sowohl nach der Geschäftezahl wie nach dem Mietwert fällig, so sind beide Abgaben zu entrichten.

Von der Bekämpfung sollen ausgenommen werden der Handel mit Wertpapieren und die sonstigen Bank- und Wechselgeschäfte; der Handel mit unbeweglichen Sachen; der Betrieb der Gasse, Speise- und Schankwirtschaft sowie von Konzerten, sofern er nicht mit einem steuerpflichtigen Kleinhandel verbunden ist; der Handel mit Fleisch- und Wackern, Wurst und Gerätschaften, Brenn- und Leuchtstoffen aller Art; der Handel mit sonstigen Erzeugnissen der Landwirtschaft, der Vieh-, Geflügel- und Bienenzucht, des Gärtners-, Obst- und Weinbaues, der Jagd und Fischerei sowie des Bergbaues in totem Zustande oder nach einer Verarbeitung,

welche in dem Bereich des betreffenden Gewerbezweiges oder seiner Nebengewerbe liegt; der Handel mit selbstverfertigten Maschinen, Fahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen, ausgenommen Fahräder und Nähmaschinen; der Buch- und Musikalienhandel.

Die Befreiung gilt für die unter Nummer 4 bis 7 aufgeführten Arten jedoch nur, wenn die Betriebe ausschließlich Waren der bezeichneten Art führen. Greifen sich die Betriebe gleichzeitig auf Waren anderer Art, so tritt für die Steuerpflicht in vollem Umfang ein. Vereine, Genossenschaften und Korporationen, die von der Gemeindesteuer befreit sind, unterliegen nicht der Kleinhandelssteuer. In Gemeinden, in denen auf Grund des § 29 des Kommunalabgabengesetzes besondere Gemeindesteuern zur Einführung gelangt sind, von denen die zuständigen Minister (des Innern, der Finanzen und des Handels) anerkennen, daß sie den Zielen und Absichten der Kleinhandelssteuer entsprechen, unterliegt die Erhebung der Kleinhandelssteuer. In den Gemeinden, in denen in den Klassen 3 und 4 Gemeindesteuern erhoben werden, ist die Kleinhandelssteuer zur Ermäßigung der Sätze jeder beiden Gemeindesteuern zu verwenden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Militäretats beim Ziel. Gehalt des Kriegsmilitärs fort. Einen unangenehmen Teil der Debatte nahmen die Auseinandersetzungen zwischen dem Kriegsminister und Bebel in Anbetracht. Der erste indiskretionell war die Anwesenheit des Reichstages die Verneinung der militärischen Entwicklung für eine lange Sozialistenparole. Der Titel „Gehalt des Kriegsmilitärs“ wurde benützt.

Am 4. h. geht zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzes über die Gründung eines besonderen Ersatzes für das deutsche Heer bei dem Reichsmilitärgericht in Berlin.

Abg. Adeler (Zentr.): In Bayern sind die Verhältnisse und die Verhältnisse der Ersatzleute sehr verschieden. Ein großer Teil der Ersatzleute sind in den Gebieten des Militärbezirks einbezogen. Die Frage ist also für uns, ob dieses Sonderrecht in der Vorlage genügend gewahrt ist. Außerdem ist die bayerische Regierung für die Regelung ausgesprochen hat, kann das nicht zweifelhaft sein. Es fragt sich aber, wie es später werden soll, ob nicht durch eine spätere Änderung das Sonderrecht Bayerns in Frage gestellt werden könnte. Zu lange darüber nicht schlüssig gesprochen ist, sind meine Freunde aus Bayern leider nicht in der Lage, dieser Vorlage zuzustimmen.

Reichstagspräsident Fürst Bismarck: Dem Vortrage ist nicht zu erwidern, doch unter den verschiedenen Möglichkeiten des Ersatzes besteht, daß eine etwaige Abänderung des Gesetzes, sofern dieselbe nicht ohne eine neue Beratung sein würde, durch die bayerische Regierung für die Begründung ergibt, auf diesem Umwege ist die Angelegenheit zu erledigen.

Abg. Frick v. Dellin: Dem Reichstagspräsidenten ist nicht zu erwidern, daß die Vorlage im Prinzip, aber wie haben uns eine lange zu fassen; und wir für die Reichsregierung dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie uns zuwenden hat. Aufkommen zu hande gebracht, auch die Anträge Bayerns reichend gemacht sind.

Reichstagspräsident Fürst Bismarck: Die Vorlesung ist, daß in diesen Reihen der Reichstages genügt. Abg. Valleriemann (H. v. L.)-Kammerling (Freisinn): Ich bin für die Vorlage, die ich für die Reichstagsregierung dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie uns zuwenden hat. Aufkommen zu hande gebracht, auch die Anträge Bayerns reichend gemacht sind.

Das Haus tritt sofort für die Vorlage in der Sache zu. Die Vorlesung ist, daß in diesen Reihen der Reichstages genügt. Abg. Valleriemann (H. v. L.)-Kammerling (Freisinn): Ich bin für die Vorlage, die ich für die Reichstagsregierung dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie uns zuwenden hat. Aufkommen zu hande gebracht, auch die Anträge Bayerns reichend gemacht sind.

Abg. Kingens (Zentr.): Ich bin für die Vorlage, die ich für die Reichstagsregierung dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie uns zuwenden hat. Aufkommen zu hande gebracht, auch die Anträge Bayerns reichend gemacht sind.

Abg. Kingens (Zentr.): Ich bin für die Vorlage, die ich für die Reichstagsregierung dankbar für die Aufmerksamkeit, die sie uns zuwenden hat. Aufkommen zu hande gebracht, auch die Anträge Bayerns reichend gemacht sind.

Das Kapitel wird bewilligt. Zu dem Kapitel „Selbstverpflichtung der Truppen“ befragt.

Abg. Graf Bismarck-Wohlen (kon.) folgende Resolution: „den Herrn Reichstagspräsidenten zu ersuchen, das Dienstverhältnis der Zahlmeister und Militärbediensteten, den für die anderen Militärbediensteten zu gewährenden Gehaltsverfestigungen entsprechend, halbhartig zu erhöhen.“

Die Resolution wird nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Konservativen und der Mittelrechten abgelehnt. Das Kapitel wird bewilligt.

Dem Kapitel „Naturverpflichtung“ bittet Abg. Ferold (Zentr.) um eine Anweisung an die Reichsregierung, nach mehr als bisher ihren Bedarf bei der Probieren zu decken.

Abg. Dertel-Sachin (kon.): Welsch komme es vor, daß die Provinzialämter der Landwirte weniger bieten, als nach den Vorschriften zu erlangen ist. Die Ämter sollten aufgehoben werden, bei Maßnahmen der Zentral-Regierungsstelle der preussischen Landwirtschaftskammer zu Grunde zu legen.

Generalmajor v. Goeringer erwidert, die Verwaltung ließe den Anträgen der Provinzialämter durchaus sympathisch gegenüber. Marktkommissionen und Provinzialämter hätten schon lange bezügliche Vorschläge gemacht. Eine Beschränkung müsse natürlich festgehalten werden. Außerdem sei es natürlich den Provinzialämtern vorgeschrieben, möglichst billig einzukaufen. Dabei sollte nach Möglichkeit auf die Probieren selbst zurückgegriffen werden. Die Provinzialämter würden in ihrer Beziehung sorgfältig kontrolliert.

Darauf wird das Kapitel bewilligt.

Dem Kapitel „Vorbereitung und Ausführung der Truppen“ befragt.

Abg. Jacobstetter (kon.) immer weitergehende Beschäftigung von Handwerkern und Arbeitern aus dem Militärstande in den Wehrübungs- und Beschäftigung der Einziehung von Ersatzmännern.

Generalmajor v. Goeringer erwidert, es handle sich bei den Wehrübungsämtern ausschließlich um die Wehrübungen. Von den Wehrübungen mit diesen werde es abhängen, ob man die Einziehung davon beschließen werde. Ganz werde die Kräfte der Einziehung der Ökonomie-Handwerker nicht entbehren können.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Dem Kapitel „Garnison-Vernichtungs- und Ersatzverteilung“ tritt

Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Garnison-Inspektoren ein.

Abg. v. Frege (kon.) plädiert für Erhaltung und thunliche Vermehrung der kleinen Garnisonen.

Kriegsminister v. Goltz erklärt, er teile prinzipiell den Standpunkt des Redneren. Er verkenne die Vorteile der kleinen Garnisonen nicht und werde bemüht sein, nicht ohne Notwendigkeit eine Verminderung ihrer Zahl einzutreten zu lassen. Ob sein aber Zustimmung von Truppen unbedingt notwendig, und es lasse sich nicht immer leicht Ersatz schaffen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Zum Kapitel „Artillerie und Maschinen“ befragt.

Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Artillerie-Offiziere ein.

Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Artillerie-Offiziere ein.

Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Artillerie-Offiziere ein.

Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Artillerie-Offiziere ein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser, der am Freitag nach Glogau Land gefahren war und dort wegen hohen Segens nicht landen konnte, ist über Bremen nach Berlin zurückgekehrt.

* Zu der Nachricht, der Zar nehme seit Monaten an der Regierung nicht teil, einmal, weil seine Gesundheit schlecht sei, zweites, weil, wie angeblich wurde, seine Umgebung Schritte gehen habe, die eine wirkliche Verantwortlichkeit ausschließen, nimmt die „Nord. Allg. Ztg.“ Notiz von einer Mitteilung der „Danzig. Ztg.“, welche schreibt: „Zur Sache sei kurz bemerkt, daß, wie wir erfahren, die Nachricht vollständig erlunden ist.“

Der russische Kaiser hat seinen Vertreter in London zu einem Regierungsausschuss ernannt, welcher die Angelegenheiten der russischen Regierung in London zu vertreten hat, und er widmet sich ihnen heute eben, wie er es im November 1898 gethan hat. Die russische Kaiserin hat ebenfalls, soweit der Gattin eines Monarchen aus dieser Stellung ähnliche Pflichten erwachsen, diesen Pflichten stets genügt.

* Die Zurückziehung der deutschen Streitkräfte aus den Philippinischen Gewässern wird von der amerikanischen Presse mit voller Anerkennung besprochen, besonders von der „New York Tribune“. Bevor die Philippinen amerikanischer Besitz gewesen wären, sei Deutschland vollumfänglich berechtigt gewesen, seine Interessen dort selbst zu schützen; jetzt habe es in loyalster Weise diesen Schutz den Ver. Staaten anvertraut. Washington Times bringt einen geradezu begeisterten Artikel; jede Schwermütigkeit zwischen Deutschland und den Ver. Staaten von Amerika ist bestritten.

* Wegen Errichtung einer deutschen Handelskammer in Konstantinopel hatte die „Bund der Industriellen“ an den Staatssekretär des Auswärtigen gewendet. Jetzt hat der Handelsminister Befehl im Einverständnis mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Bundes die Mitteilung gemacht, daß die Regierung beschließen habe, dem Generalkonsulat zu Konstantinopel zunächst einen Handelsattaché zuzuschicken, zu dessen Aufgaben unter anderem das Studium der Frage gehören würde, ob die Errichtung einer deutschen Handelskammer dalebst angezeigt erscheine.

Frankreich.

* Bei der am Freitag stattgehabten Wahl des Präsidenten des Senats wurde Fallières mit 151 Stimmen gewählt. Confians erhielt 85. Und darum hat der arme Confians seinen schönen Konstantinopeler Posten aufgeben müssen und ist nach Paris geeilt!

* Endlich — endlich — ist nun auch die Ricouart-Affäre wieder in Gang gekommen, indem die Kriminalkammer den Obersten Ricouart und seinen Mannal-Schloß wegen der Anschuldigung, daß das „Bett hier“ gestiftet ist vor die Assisenkammer vermie; wegen anderer Angelegenheiten gegen Ricouart soll dagegen das Kriegsgericht zuständig bleiben.

* Am 4. h. haben sich die drei Kamern des Kassationshofes zum ersten Mal vereint, um über die Dreyfußage zu beraten.

* Ministerpräsident Dupuy hatte mit dem Abg. Winter gewartet, daß die Dreyfußage am 20. März erledigt sein würde. Am Samstag wird Winter wieder die Frist um zehn Tage verlängert. (Schluß von einem Ministerpräsidenten!)

* Die entronnene Königin Manabalo von Madagaskar hat so schön gebeten, man möge sie noch einige Tage in Frankreich behalten. Sie fährt passieren und freut sich wie ein Kind über alles, was sie sieht. Die Kränze, auch Paris zu besuchen, wurde der braunen Majestät einwilligen nicht erteilt. Vielleicht wird sie nächstes Jahr von Algerien aus zur Weltausstellung kommen dürfen.

Italien.

* Die Gründung des Papstes schreibt fort. Die Letzte glauben, wenn seine neuen Thronfolger hinzutreten, werde die Operationsperiode in etwa zehn Tagen veranlaßt sein. Zur Zeit des Jahresfestes der Krönung des Papstes wurde am Freitag auf dem Balkon die päpstliche Flagge gehißt. Die hohen Würdenträger und Prälaten, die Notabilitäten der Aristokratie und die beim Papste beurlaubten diplomatischen Vertreter tragen sich für die Begünstigungen anliegende Messager ein.



Das Haus...
Abg. Verner für eine Erhöhung des Gehalts der Artillerie-Offiziere ein.